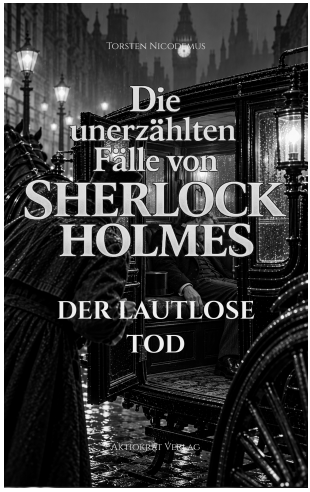

Torsten Nicodemus
Die unerzählten Fälle von
SHERLOCK HOLMES
DER LAUTLOSE TOD
Faktorat Verlag

Torsten Nicodemus

Sherlock Holmes

Die unerzählten Fälle

Der lautlose Tod

Aktiokrat Verlag



AKTIOKRAT VERLAG

Unsere Welt guter Geschichten.

Die unerzählten Fälle von Sherlock Holmes · Band 11

Der lautlose Tod

Erstveröffentlichung durch den Aktiokrat Verlag 2026

Copyright © 2026 Torsten Nicodemus
Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlages dürfen keine Teile des Buches vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich zugänglich gemacht werden.

Sämtliche in diesem Roman genannten Personen, Handlung und Orte sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder realen Ereignissen ist rein zufällig.

Satz & Layout: Aktiokrat Verlag
Coverdesign: Torsten Nicodemus

Erste Ausgabe, 2026

Kontakt:

Aktiokrat Verlag
z.H. Torsten Nicodemus
Holsteiner Straße 27
22941 Bargteheide
www.aktiokrat-verlag.de

ISBN 9783692830643

Druck und Vertrieb: Amazon KDP

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Die letzte Fahrt · 5

Kapitel 5: Die Kreuzung · 9

Kapitel 1: Die letzte Fahrt

Der Morgen empfing London mit dichtem Nebel. Feuchtigkeit glänzte auf dem Kopfsteinpflaster, und zwischen den Häuserzeilen hing der Dunst so tief, dass die oberen Stockwerke stellenweise darin verschwanden. Die ersten Händler begannen ihre Stände aufzubauen, während die Gaslaternen noch nicht überall erloschen waren.

Barnes öffnete die Stalltür und trat zu den beiden Braunen, die ihn mit leisem Schnauben begrüßten. In der kühlen Luft stand ihr Atem wie weißer Dampf. Brutus scharrte bereits ungeduldig mit einem Huf über die Steinplatten, während Molly lediglich den Kopf hob, als Barnes näher kam.

Seit vielen Jahren begann jeder Werktag auf dieselbe Weise. Zuerst wurden die Pferde versorgt, dann angespannt, anschließend die Kutsche kontrolliert. Barnes prüfte die Riemen, warf einen Blick auf Räder und Achsen und strich schließlich mit der Hand über das feuchte Leder des Geschirrs. Nichts überließ er dem Zufall. Sein Arbeitgeber schätzte Pünktlichkeit ebenso sehr wie Zuverlässigkeit.

Brutus schnaubte leise, als Barnes ihm das Geschirr anlegte. Molly blieb wie gewöhnlich vollkommen ruhig stehen. Wenige Minuten später öffnete sich das Tor zum Stallhof, und die gepflegte schwarze Kutsche rollte hinaus auf die Straße.

Die Hufe der Pferde klangen dumpf auf dem feuchten Pflaster.

Vor dem Stadthaus der Familie Harrington brachte Barnes das Gespann zum Stehen. Kaum hatte er die Zügel aufgenommen, öffnete sich die schwere Haustür.

Mr. Edward Harrington trat hinaus.

Der Bankier trug einen dunklen Gehrock, einen tadellos gebundenen Schlips und seinen schwarzen Zylinder. In der rechten Hand hielt er Handschuhe und Spazierstock. Er blieb einen Augenblick auf der obersten Stufe stehen und blickte über die nebelverhangene Straße.

„Guten Morgen, Barnes."

„Guten Morgen, Sir."

Harrington sah zum grauen Himmel hinauf.

„Es scheint, als wolle sich die Sonne heute hinter dem Nebel verstecken."

Barnes lächelte höflich.

„Ganz London wirkt heute etwas träge, Sir."

„Dann wollen wir hoffen, dass wenigstens meine Angestellten wacher sind."

Barnes öffnete die Wagentür.

„Bitte sehr, Sir."

Der Bankier stieg ein und nahm auf seinem gewohnten Platz am rechten Fenster Platz.

„Zur Bank."

„Sehr wohl, Sir."

Barnes schloss die Tür, stieg auf den Kutschbock und ließ die Pferde anziehen.

London erwachte nun endgültig.

Milchwagen rumpelten über das Pflaster. Ein Straßenkehrer schob missmutig seinen Besen durch den Rinnstein, während Bäckerjungen mit Körben voller frischem Brot zwischen den Fuhrwerken hindurchliefen. Aus einer Seitengasse drang das Klappern von Holzkisten, irgendwo rief ein Händler seine Ware aus, und über allem lag das gleichmäßige Schlagen unzähliger Hufe.

Für Barnes war all dies Teil derselben morgendlichen Kulisse, die ihn seit Jahren begleitete.

Kurz vor der Fleet Street erklang das vertraute Klopfen gegen das Wagendach.

Barnes nahm die Zügel etwas kürzer.

„Ja, Sir?"

„Bitte kaufen Sie mir beim Zeitungsjungen eine Ausgabe des *Morning Chronicle*."

„Sehr wohl."

Barnes ließ die Pferde langsamer gehen. Der Junge am Straßenrand erkannte die schwarze Kutsche sofort und kam bereits mit einer Zeitung in der Hand auf ihn zugelaufen.

„Frische Nachrichten, Mr. Barnes!"

Barnes bezahlte, legte die Zeitung neben sich auf den Bock und setzte die Fahrt fort.

An der großen Kreuzung herrschte reger Verkehr. Fuhrwerke, Omnibusse und Droschken drängten sich zwischen den Häuserreihen, während ein Constable mitten auf der Fahrbahn versuchte, Ordnung in das Durcheinander zu bringen.

Ein schwer beladener Wagen zwang den Verkehr für einige Augenblicke zum Stillstand.

Barnes zog die Zügel an.

Neben ihnen warteten weitere Kutschen darauf, dass die Straße wieder freigegeben wurde. Pferde schnaubten, Räder knarrten, und irgendwo hinter Barnes beschwerte sich ein Kutscher lautstark über die Verzögerung.

Der Constable erkannte ihn.

„Guten Morgen, Barnes!"

„Guten Morgen, Constable."

„Heute scheint jeder gleichzeitig unterwegs zu sein."

„Ganz danach sieht es aus."

Der Constable hob die Hand, hielt zwei Wagen zurück und winkte Barnes schließlich weiter.

Die Pferde zogen wieder an.

Nur wenige Minuten später erreichte die Kutsche die Harrington & Sons Bank.

Barnes brachte das Gespann am Straßenrand zum Stehen, nahm die Zeitung vom Bock und stieg hinunter. Noch während er zur Wagentür ging, strich er mit einer Hand über das Papier, um etwas Feuchtigkeit davon zu wischen.

Dann öffnete er die Tür.

„Wir sind da, Sir."

Keine Antwort.

Barnes wartete einen Augenblick.

„Sir?"

Noch immer blieb es still.

Er beugte sich in den Wagen.

Harrington saß auf seinem gewohnten Platz. Sein Kopf war leicht nach vorn gesunken, die Hände lagen reglos neben ihm.

„Mr. Harrington?"

Barnes trat näher und legte seinem Arbeitgeber vorsichtig eine Hand auf die Schulter.

Im selben Augenblick sank dessen Körper kraftlos zur Seite.

Barnes wich erschrocken zurück.

Die Zeitung glitt ihm aus der Hand und fiel lautlos auf das nasse Pflaster.

Erst jetzt bemerkte er den kleinen dunklen Fleck auf der Brust des Bankiers.

Barnes starrte darauf.

Für einen Moment schien die Welt um ihn herum stillzustehen. Das Rattern der Wagen, die Stimmen auf der Straße, das Schlagen der Hufe – all das schien plötzlich weit entfernt.

Dann hallte sein entsetzter Ruf über die Straße.

Kapitel 5: Die Kreuzung

Von der Harrington & Sons Bank bis zur großen Kreuzung in der Fleet Street war es nur ein kurzer Fußweg. Der Regen hatte beinahe vollständig aufgehört, doch von den Dachrinnen tropfte noch immer Wasser auf die Gehwege, und die Räder der vorbeifahrenden Wagen zogen dunkle Spuren durch das nasse Pflaster.

Je näher wir der Kreuzung kamen, desto dichter wurde der Verkehr. Omnibusse, Lieferwagen und Droschken drängten sich durch die Straße. Kutscher riefen einander etwas zu, Peitschen knallten über Pferderücken, und immer wieder zwang ein querendes Fuhrwerk die nachfolgenden Wagen zum Halten.

Bereits aus einiger Entfernung erkannte ich den Constable, den Barnes in seiner Aussage erwähnt hatte. Er versah seinen Dienst mitten in diesem Durcheinander mit jener ruhigen Gelassenheit, die nur langjährige Polizeibeamte auszeichnet.

Als er Inspector Lestrade erblickte, nahm er sofort Haltung an.

„Inspector."

„Constable Wilson", erwiderte Lestrade. „Dies ist Mr. Sherlock Holmes."

Der Beamte nickte respektvoll.

„Es ist mir eine Ehre, Sir."

„Die Ehre ist ganz meinerseits", sagte Holmes freundlich. „Ich möchte Sie lediglich um Ihre Hilfe bitten."

„Selbstverständlich."

Holmes blieb am Rand der Kreuzung stehen und ließ seinen Blick langsam über die einmündenden Straßen schweifen.

„Sie waren heute Morgen hier im Dienst?“

„Ja, Sir.“

„Während Mr. Harringtons Kutsche die Kreuzung passierte?“

„Ganz recht.“

„Erinnern Sie sich daran?“

„Sehr gut sogar.“

„Warum?“

„Weil ich Mr. Barnes seit Jahren kenne. Seine Kutsche fährt nahezu jeden Morgen zur gleichen Zeit hier entlang.“

„Und heute?“

„Heute war es nicht anders.“

Holmes nickte.

„Beschreiben Sie mir bitte den Ablauf.“

Wilson deutete auf die Fahrbahn.

„Die Kutsche kam von dort. Ein schwerer Brauereiwagen hatte sich beim Abbiegen so unglücklich gestellt, dass er einen Teil der Fahrbahn blockierte. Ich hielt Barnes an und brachte zunächst zwei Fuhrwerke aus der Seitenstraße hinüber. Anschließend ließ ich ihn weiterfahren.“

„Wie lange musste er warten?“

„Nicht lange. Eine halbe Minute vielleicht. Eine Minute höchstens.“

Die Angabe stimmte genau mit Barnes’ Aussage überein.

„Sprachen Sie mit ihm?“, fragte Holmes.

„Ja.“

„Worüber?“

Der Constable lächelte.

„Über den Verkehr. Nichts Besonderes.“

„Hat sich Mr. Harrington währenddessen bemerkbar gemacht?“

„Nein, Sir.“

„Aber Sie wussten, dass er sich in der Kutsche befand?“

„Natürlich. Mr. Harrington fuhr jeden Morgen mit Barnes zur Bank.“

Holmes erwiderte nichts.

In diesem Augenblick kam ein schmächtiger Zeitungsjunge mit einem Stapel frischer Ausgaben unter dem Arm näher. Wilson bemerkte ihn ebenfalls.

„Das ist der Junge, von dem Barnes gesprochen hat. Billy! Komm einmal her."

Der Junge trat neugierig zu uns.

Holmes musterte ihn freundlich.

„Du hast heute Morgen Mr. Barnes eine Zeitung verkauft?"

„Ja, Sir."

„Erinnerst du dich daran?"

„Aber sicher. Er kauft fast jeden Morgen eine."

„Hat der Herr in der Kutsche selbst mit dir gesprochen?"

„Nein, Sir."

„Du hast nur Barnes gehört?"

„Ja."

„Und während Barnes anschließend an dieser Kreuzung stand – hast du einen lauten Knall gehört?"

Billy schüttelte sofort den Kopf.

„Nein, Sir."

„Ganz sicher?"

„Ja. Sonst hätte ich mich bestimmt erschrocken."

Holmes bedankte sich und ließ ihn weitergehen.

Nur wenige Schritte entfernt ordnete ein Obsthändler Äpfel und Birnen auf seinem Wagen. Auch ihn befragte Holmes. Der Mann erinnerte sich an Barnes' Kutsche und bestätigte, dass ihm an diesem Morgen nichts Ungewöhnliches aufgefallen war.

„Und einen Schuss?", fragte Holmes.

„Nein, Sir."

„Einen ungewöhnlichen Knall oder Schlag?"

„Nichts. Nur den üblichen Straßenlärm."

Holmes ließ seinen Blick erneut über die Kreuzung wandern.

Ein Omnibus rumpelte an uns vorbei. Dahinter drängten zwei Droschken beinahe gleichzeitig in die freigewordene Lücke, bis Wilson mit erhobener Hand eine von ihnen zurückhielt.

Holmes beobachtete die beiden Wagen.

„Constable Wilson, wären Sie so freundlich, mir den Verkehr dieses Morgens nachzustellen?“

Der Beamte blickte ihn überrascht an.

„Jetzt?“

„Soweit es möglich ist.“

„Natürlich.“

Wilson bat die beiden Kutscher, deren Wagen ohnehin an der Kreuzung warteten, um einen kleinen Gefallen. Nach einer kurzen Erklärung erklärten sich beide bereit, ihre Fahrzeuge für einige Minuten zur Verfügung zu stellen.

„Der Brauereiwagen stand ungefähr dort“, sagte Wilson und deutete auf die Einmündung. „Barnes musste deshalb hier warten.“

Einer der Kutscher lenkte seinen Wagen an die bezeichnete Stelle.

„Und auf seiner rechten Seite?“, fragte Holmes.

Wilson dachte nach.

„Dort standen ebenfalls Wagen. Welche genau, könnte ich Ihnen nicht mehr sagen. Der Verkehr war dicht.“

„Könnte eine zweite Kutsche unmittelbar neben Barnes gestanden haben?“

„Ohne Weiteres.“

Holmes bat den zweiten Kutscher, seinen Wagen entsprechend aufzustellen.

Die Pferde wurden vorsichtig nebeneinandergeführt. Schließlich standen beide Kutschen fast auf gleicher Höhe. Zwischen den Wagenkästen verblieb nur ein geringer Abstand, wie er im dichten Londoner Verkehr nichts Ungewöhnliches darstellte.

Holmes trat auf die rechte Seite des ersten Wagens.

Er betrachtete die Stellung der beiden Fahrzeuge, ging einige Schritte vor und wieder zurück und verglich die Höhe ihrer Seitenfenster.

„Stehen die Fahrzeuge hier häufig so dicht nebeneinander?“, fragte er.

„Durchaus“, erwiderte Wilson. „Besonders morgens. Wenn der Verkehr stockt, nimmt jeder Kutscher den Platz, den er bekommen kann.“

„Und das geschieht regelmäßig um dieselbe Uhrzeit?“

„An Werktagen fast jeden Morgen.“

Holmes nickte.

Er trat zwischen die beiden Wagenkästen, soweit der Abstand es zuließ, und blickte erst zu dem einen, dann zu dem anderen Seitenfenster.

Lestrade beobachtete ihn.

„Was suchen Sie?“

„Im Augenblick nur eine Möglichkeit.“

„Wofür?“

Holmes wandte sich an Wilson.

„Vielen Dank, Constable. Sie haben uns sehr geholfen.“

Der Beamte gab den beiden Kutschern ein Zeichen, und wenige Augenblicke später setzte sich der Verkehr wieder in Bewegung.

Als wir die Kreuzung verließen, ging ich neben Holmes.

„Ich gestehe offen, dass mir der Sinn dieser Vorführung noch immer nicht ganz klar ist.“

„Das sollte er auch nicht sein, Watson.“

„Warum nicht?“

„Weil wir bislang lediglich wissen, dass neben Harringtons Kutsche ein anderes Fahrzeug gestanden haben könnte.“

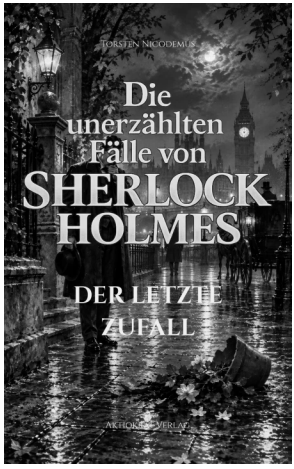
„Und das genügt Ihnen?“

„Für eine Schlussfolgerung? Nein.“

Holmes sah sich nach einer vorbeifahrenden Droschke um.

„Für ein Experiment jedoch vollkommen.“

Weitere Werke aus dem Aktiokrat Verlag



Der letzte Zufall

Torsten Nicodemus

Die unerzählten Fälle von Sherlock Holmes · Band 12

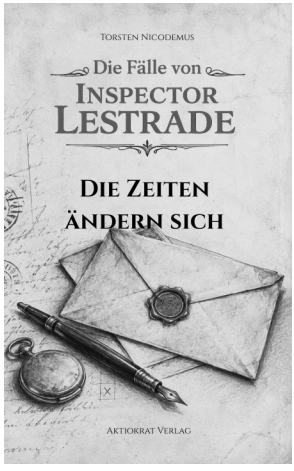
Angekündigt

Edmund Carrington glaubt nicht mehr an Zufälle. Ein herabstürzender Blumentopf. Ein Rad, das sich während einer Kutschfahrt löst. Ein toter Vogel in seinem Arbeitszimmer. Jeder dieser Vorfälle lässt sich erklären – und doch ist Carrington überzeugt, dass jemand seinen Tod will. Als schließlich eine anonyme Drohung auftaucht, wendet er sich an Sherlock Holmes. Doch selbst der berühmte Detektiv findet zunächst nichts, was aus einer Reihe merkwürdiger Zufälle ein Verbrechen mach

Zum Buch

https://aktiokrat.com/de/buecher/der-letzte-zufall

Weitere Werke aus dem Aktiokrat Verlag



Die Zeiten ändern sich

Torsten Nicodemus

Die Fälle von Inspector Lestrade · Band 2

Drei Fälle. Drei Geheimnisse. Und ein Inspector, der nicht so leicht aufgibt. Eine vornehme Dame verschwindet spurlos auf ihrer Reise durch Europa. Ein Privatsekretär wird ermordet – doch aus seinem durchsuchten Arbeitszimmer wurde nichts Wertvolles gestohlen. Und ein unbekannter Toter stellt Lestrade vor eine scheinbar einfache Frage: Wer war dieser Mann? Drei Fälle führen Inspector Gregson Lestrade durch die dunklen Seiten des viktorianischen Englands – manchmal an der Seit

Zum Buch

https://aktiokrat.com/de/buecher/die-zeiten-aendern-sich